

Spangenberg-Zeitung.

Amtlicher Anzeiger
für die
Stadt Spangenberg.

Allgemeiner Anzeiger
fünf Gratis-



für Stadt und Land.
Beilagen:

Amtsblatt
für das
Kgl. Amtsgericht Spangenberg.

Erscheint wöchentlich zweimal:
Mittwoch und Sonnabend nachmittag.
Bezugspreis vierteljährlich frei ins Haus
1 Mk., durch den Briefträger gebracht 1 Mk.,
monatlich 85 Pf.

„Alldeutschland“.
„Deutsche Mode und
Handarbeit“.

Redaktion, Druck und Verlag:

„Handel u. Wandel“.
„Spiel u. Sport“.
„Feld und Garten“.
Carl Thomas, Spangenberg.

Anzeigen-Gebühr:
Die 4gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pf.,
für auswärtige 15 Pf., Reklamezeile 20 Pf.
Bei größ. Aufträgen entsprechenden Rabatt.
Anzeigen bis Vorm. 9 Uhr erbeten.

Nr. 48.

Donnerstag, den 16. Juni 1910.

3. Jahrgang.

Aus Stadt, Land und Nachbargebiet.

(Mittellungen von lokalem Interesse sind der Redaktion immer willkommen).

Spangenberg, 15. Juni 1910.

Der letzte Sonntag brachte uns den ersten diesjährigen großen Fremdenbesuch. Die Mitglieder des Eisenbahnverbandes Malsfeld mit ihren Angehörigen waren in großer Anzahl erschienen, ebenso waren viele Vergnügungslustige aus unserer Umgebung herbeigeeilt; spät nachmittags trafen noch die Schüler unter Führung ihres Lehrers und des Herrn Pastors aus Oberwehren hier ein. Die Rotenburger Stadtkapelle konzertierte im Deinz'schen Garten; auf dem Rasen und im Saale wurde lustig das Tanzbein geschwungen, es herrschte ein recht feierliches Volksfestleben. Leider erlitt das ganze Vergnügen durch das gegen Abend einsetzende Gewitter eine arge Störung. Der nächste Sonntag wird uns wieder eine große Anzahl Mitglieder vom Eisenbahnverband zuführen.

Am letzten Sonntag statteten eine stattliche Anzahl Mitglieder des Kurheißlichen Automobilklubs unserer Stadt einen Besuch ab. In 7 Autos kamen die Herren hier an und ließen sich im „Goldenen Löwen“ bewirten. Die prächtigen Fahrzeuge wurden von hiesigen Einwohnern besichtigt und bewundert. Zwei Gedenktage sind der 13. und 15. Juni. Am 13. d. Mis. waren 24 Jahre verflossen, seit dem der unglückliche König Ludwig II. von Bayern in den Wellen des Starnberger Sees seinen Tod fand. Und 22 Jahre sind mit dem heutigen 15. Juni dahingegangen, seit der edle Dulder auf dem Kaiserthron, Friedrich III. nach qualvollem Leiden und nur kurzer Regierungszeit dem deutschen Volke entrißen wurde.

Heute, morgen und übermorgen findet eine Zählung aller Reisenden auf der Eisenbahn statt.

Vom 15. Juni ab legen die Briefträger allen Lesern, welche unsere Zeitung durch die Post beziehen, die neuen Bestellzettel für die Monate Juli, August und September vor. Die von den Briefträgern über das erhaltene Zeitungsgeld erteilten Quittungen sind rechtsgültig. Die betr. Abonnenten können sich also den Weg zur Post ersparen.

h Fokerode. Am vergangenen Donnerstag Abend fand hier die Neuwahl zweier Schöffen und eines Stellvertreters statt. Die bisherigen Schöffen Landwirt G. Holstein und Landwirt G. Vorfisch wurden wiedergewählt, ebenso Herr Landwirt J. Möller als stellvertretender Schöffe. — Vor kurzem gelang es unserem Jagdaufsicher Verge mit Hilfe des Landwirts Klöppel 4 junge Füchle einzufangen. Dieselben sind jetzt fast ausgewachsen und befinden sich im Stalle des Herrn Verge. Interessenten können diese munteren Tiere gegen eine kleine Vergütung in Augenschein nehmen.

Serleshausen. Seine Hoheit der Landgraf Schlobowig von Hessen dahier, ist von der deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft vom 1. Oktober d. J. ab zum Präsidenten gewählt worden.

Aauhs (Kr. Rotenburg). Am Freitag ging über unsern Ort ein furchtbares Gewitter, verbunden mit wolkenbruchartigem Regen nieder. Der Ort war vollständig überschwemmt. Dreimal schlug der Blitz in das Anwesen des Landmanns Konrad Klein, verletzte nicht nur den Besitzer, sondern tötete auch 2 Kühe, 1 Kalb und richtete sonst noch großen Schaden an. Auch der Inhaber der Telefonstelle wurde betäubt, erlitt er wurde gänzlich zerstört.

S Oberkaufungen. Das Kind eines hiesigen Einwohners trank in einem unbewachten Augenblick aus einer Alkoholflasche. Dem rasch herbeigeholten Arzt gelang es, eine Alkoholvergiftung rechtzeitig abzuwenden und dem Kinde das Leben zu retten.

Frislar. Sonntag mittag zwischen 12 und 1 Uhr ist der Arbeiter Joseph Martphal, welcher wegen

einer Reihe begangener Straftaten verhaftet war, aus dem Gefängnis dahier ausgebrochen und geflüchtet.

Wischenhausen. Herr Baron von Bischoffshausen, zur Zeit auf Rittergut Berge bei Eichenberg, hatte auf einem Birschgang das Jagdglück, einen kapitalen Keiler zur Strecke zu bringen. Das Tier hatte aufgebrochen das respektable Gewicht von 282 Pfund. Das Schwarzwild ist in den Berger Wäldern keine Seltenheit und zuweilen ist der Wildschaden, den diese Schwarzkittel in der Feldflur anrichten, nicht unbedeutend.

Fulda. Ein kinderloser Landwirt in einer Gemeinde des Kreises wollte kürzlich sein Gut verkaufen. Die Darlehnskasse beschloß, es zu erwerben, um später einzelne Grundstücke für den Kaufwert an die Mitglieder abzugeben. Der Landwirt verkaufte sein Vermögen jedoch an einen Fuldaer Güterhändler für circa 20 000 Mark. Die Darlehnskasse warnte nun ihre Mitglieder, von dem Güterhändler zu kaufen, mit dem Erfolg, daß schon nach wenigen Tagen der Ankauf einzelner Grundstücke begann. Nachdem der Güterhändler für circa 15 000 Mark Grundstücke verkauft hatte, kaufte der frühere Besitzer die Grundstücke, die der Händler nicht los werden konnte, also die Trümmer seiner ehemaligen Habe, für 15 000 Mark zurück, um wieder Landwirt zu werden. Der Güterhändler hat, die Spesen abgerechnet, an dem Geschäft in kurzer Zeit die schöne Summe von 9000 Mark verdient.

Cassel. In der am Montag begonnenen Schwurgerichtsperiode wurde der Dachdecker Erd aus Frizlar wegen Brandstiftung zu 1 Jahr Zuchthaus und der Händler Fromm aus Cassel ebenfalls wegen Brandstiftung zu 2 Jahren Zuchthaus verurteilt. Am Dienstag wurde die Dienstmagd Marie Schürler aus Zppinghausen wegen Kindesmordes zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt. Die gegen den Gärtner und Kutscher Otto Beck aus Wolfsanger angelegte Verhandlung wegen Meineids mußte ausfallen, da der Angeklagte flüchtig ist.

Cassel. Die Firma Denschel und Sohn erhielt dieser Tage einen größeren Auftrag, indem ihr die Lieferung von 80 Lokomotiven für die rumänischen Staatsbahnen übertragen wurde.

Marburg. Die hier abgehaltenen Einigungs-Verhandlungen im Baugewerbe für Cassel, Marburg, Hersfeld, Fulda usw. sind ergebnislos verlaufen. Es sollen die Dresdener Beschlüsse abgewartet werden.

Selsa. Ein seltenes Ereignis wird der hiesige Gesangsverein „Liedertafel“ begehen, nämlich sein 75jähriges Stiftungsfest.

Somberg. Infolge Genusses unreifer Stachelbeeren erkrankte der 10jährige Sohn einer hiesigen Familie derart, daß derselbe nach achttägigem schwerem Krankenlager sein junges Leben aushauchte. Möge dieser traurige Fall wiederum eine erste Mahnung sein.

Wolfsagen. In hiesiger Stadt sind 296 Kilogramm Maikäfer gesammelt, wofür 70 Sammler 74 Mark 10 Pfennige aus der Kreiskommunalkasse empfangen haben.

Treffurt a. W. Durch das schon oft getadelte Feuerammanchen mit Petroleum verbrannte sich hier ein elfjähriges Mädchen den ganzen Körper, die Kleidung und die Haare. Auch ein Auge ist ausgebrannt. Ein Arzt leistete schnelle Hilfe, doch war der Zustand des unglücklichen Geschöpfes so hoffnungslos, daß es nach Schwelge in das Landkrankenhaus überführt werden mußte, wo es nach wenigen Stunden starb.

Carlsachsen. Am Sonntag wurde hier das neue Eisenbahner-Erholungsheim in feierlicher Weise eröffnet.

Wolkmarfen. Ein Unwetter, wie man es hier kaum erlebt hat, tobte am Sonnabend nachmittag

in der hiesigen Gegend. Der Tag war zur Nacht geworden. Blitz folgte auf Blitz und der Donner krachte ohne Unterbrechung. In Rotfelden und Lüttersheim standen Gehöfte in Flammen. Viele hundert Kubikmeter Erde haben sich infolge des wolkenbruchartigen Regens in Bewegung gesetzt und hindern den Verkehr. Das gemähte Heugras auf den Wiesen ist verschwunden und das noch nicht gemähte durch Verwundung unbrauchbar gemacht worden. Der Schaden ist bedeutend.

Vom Eisfeld. Ein gutes Geschäft machen seit der Bauarbeiterausperrung die Ziegeleibesitzer von Duderstadt und Umgegend, die mit Aufträgen derart überhäuft sind, daß sie dieselben kaum bewältigen können. Die Besitzer haben sich dem Ringe der übrigen in Betracht kommenden Ziegeleibesitzer nicht angeschlossen.

Kaltenordheim (Rhön). In dem benachbarten Dorfe Kaltenordheim brannten infolge Blizschlags fünf Wohnhäuser nieder.

Zebra. Der Provisor der hiesigen Apotheke hat sich heute mit Strychnin vergiftet, wie es heißt, aus Furcht vor den Folgen eines begangenen Verbrechens.

Zebra. Einen schrecklichen Tod fand hier der Eisenbahnassistent Göbel. Er wollte gegen 6 Uhr seinen Nachdienst antreten, als er beim Ueberschreiten der Gleise von der Maschine eines Casseler Güterzuges erfasst wurde. Der im besten Mannesalter stehende Beamte wurde sofort getötet.

Die Wetterkatastrophe in der Eifel.

Ahrweiler, 14. Juni. Das Ueberflutungsgebiet der Eifel bietet trostlose Bilder. Überall sieht das Auge, soweit es zu blicken vermag, auf furchtbare Verwüstungen. Aus dem Hochwasser der Ahr sind bereits mehrere Tote gelandet worden. Aus den vom Wolkenbruch betroffenen Orten bringen nur spärliche Nachrichten. Der Verkehr dorthin ist unmöglich. Von Bonn sind 300 Infanteristen zur Hilfeleistung abgegangen. Die ärmere Bevölkerung, deren Hab und Gut völlig vernichtet ist, ist auf staatliche Unterstützung angewiesen. Die zu den besten Hoffnungen berechtigende Ernte ist vollständig vernichtet worden. Die zu reißenden Flüssen angeschwollenen Gebirgsbäche entführten das Hab und Gut der Leute, die schleunigst die Wohnungen verlassen mußten. Auch in dem bekannten Ahrorte Wolportheim sind mehrere Häuser fortgeschwemmt. Das Unwetter erstreckte sich auch über Teile des Hunsrück, wo in einem Orte durch einen Blitzstrahl zehn Häuser eingestürzt und vier Personen getötet wurden. 20 Stück Vieh fanden den Flammentod. Bei Dalsenberg war der Zugverkehr die ganze Nacht unterbrochen, die Telefonleitung ist zerstört. Zahlreiche oberberneische Schauffern sind mit Basaltblöden und Geröll bedeckt, so daß überall der Verkehr unterbrochen ist. Meldungen aus Andernau zufolge sind dort drei Kantinen fortgeschwemmt worden, in denen angeblich 40 Kroaten und Italiener sich befanden. Ihr Schicksal ist ungewiß. Nach neuesten Nachrichten ist die Zahl der Vermissten auf 209 angegeben.

Letzte Nachrichten.

Dresden, 15. Juni. Die gestern eröffneten Verhandlungen des Schiedsgerichts im Baugewerbe haben sich mit den Differenzen in 600 Städten zu beenden. In Rheinland und Westfalen wird die Arbeit unter den vom Schiedsgericht festgestellten Bedingungen morgen aufgenommen.

Friedberg, 15. Juni. Bei der gestrigen Reichstagswahl erhielt Prof. Dr. v. Galter (mt.) 487 Stimmen, Dr. Helmolt (B. d. L.) 6310 St., Busold (Soz.) 9419 St. Es findet Stichwahl zwischen Helmolt und Busold statt.

Bukarest, 14. Juni. Der gestern im Hafen von Bräila anliegende rumänische Dampfer „Imperator Trajan“ wurde von einer circa 2000 Personen starken Menge geplündert. Der Kapitän wurde mit Gewalt nach dem Konsulatsamt geführt. Auf dem Dampfer befanden sich Prinz Nikolaus und Prinzessin Marie von Rumänien.

Wetterbericht.

Am 16. Juni: Wechselnd bewölkt, teilweise heiteres, meist trockenes, früh ziemlich kühles, am Tage mäßig warmes Wetter.

Am 17. Juni: Teils heiteres, teils wolfiges, meist trockenes, am Tage etwas wärmeres Wetter.

Am 18. Juni: Wechselnd bewölkt, in der Temperatur wenig verändertes Wetter mit etwas Regen u. Gewitter.

Eine neue Militärvorlage?

Als im vorigen Jahre durch französische Blätter das Gerücht verbreitet wurde, dem Deutschen Reichstage werde eine neue Militärvorlage zugehen, da wurde in einer halbamtlichen Erklärung diesem Gerücht ausdrücklich widersprochen. Nun aber scheint dennoch eine neue Militärvorlage, d. h. ein weiterer

Ausbau des deutschen Heeres

geplant zu sein; denn an hervorragender Stelle bringt die halbamtliche Nordd. Allg. Bl. einen Artikel, in dem folgendes ausgeführt wird: „Ein Artikel, der kürzlich aus einer Zeitschrift hervorgeht, in die Blätter übergegangen ist, behauptet, daß nach Ablauf des Quinquennials (das immer auf 5 Jahre geltendes Geheiß hat, die Heeresstärke) im Ausbau unfres Heeres ein Stillstand eintreten werde. Die Entscheidung darüber sei ausbleibend schon beim Austritt des Reichsfanzlers gefallen. Um den mangelnden

Erfolg der Reichsfinanzreform

zu verbergen, solle am Landheer gespart werden. Nach Ansicht des Reichsfanzlers und des Reichskriegssekretärs, dessen Sparmaßnahme gegenüber dem Heere der Feind zu verbeden seiner Amtübernahme gemacht habe, sei für den Ausbau und die Fortentwicklung der Armee kein Geld übrig. Ein Hamburger Blatt glaubt fest bestanden zu können, daß der gegenwärtige Reichsfanzler bei seiner Übernahme der Geschäfte allerdings die Bedingung gestellt habe, es dürfe in absehbarer Zeit

Keine größere Heeresvermehrung

kommen. Diese Sachlage solle aber verkannt werden. Im übrigen siehe man sich hinter den Vorwand zurück, daß 1911 eine besondere Vorlage überhaupt nicht nötig ist, weil die Friedensstärke des Heeres auch unter der Hand erhöht werden könne. Demgegenüber wollen wir feststellen, daß alle diese Angaben mit Einschluß der angeblich vom Reichsfanzler verlangten Sparmaßnahme auf reiner Erfindung beruhen. Hinsichtlich der

Menforforderungen für das Heer

ist nichts zu berichten. Sie werden für das nächste Quinquennat in voller Übereinstimmung zwischen dem Reichsfanzler und den militärischen Stellen ganz im Sinne der hierüber früher schon gegebenen Erklärungen aufgestellt, und werden nicht vermissen lassen, was nach dem Urteil der zuständigen Behörden im Interesse der Schlafferigkeit des Heeres notwendig ist. Da das jetzt geltende Gesetz betr. die Heeresstärke bis zum Jahre 1911 gilt, so ist die neue Militärvorlage nicht vor diesem Termin zu erwarten; denn die Regierung hat verschiedentlich erklärt, daß sie immerhalb der durch die gelegentlichen Körperchaften festgelegten Frist

Keine Erhöhung der Friedensstärke

unserer Armee vorzuschlagen werde. Als der jetzige Kriegsminister v. Heeringen als Nachfolger des Generals v. Gneisen im August v. J. sein Amt antrat, hieß es gerücheweise, daß man für die Durchführung größerer Heeresvermehrungen die nötige Arbeitskraft des neuen Kriegsministeriums zu gewinnen bestrebt gewesen sei. General v. Heeringen wies diese Nachrichten damals zurück, erklärte jedoch, daß darüber, was nach Ablauf des Quinquennials geschehen werde, noch keine Entscheidung getroffen sei. Diese ist augenblicklich jetzt gefallen und die neue Militärvorlage wird bis zum Ablauf der jetzigen dem Reichstag vorgelegt werden.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Im Beisein des Kaiserspaars und in Gegenwart zahlreicher staatlicher, akademischer und ärztlicher Würdenträger fand am 10. d. Mts. die feierliche Einweihung der neuen Kaiser-Wilhelm-Akademie für das militär-ärztliche Bildungswesen statt. Dabei

Eine Schwerkgeprüfte Frau.

1) Roman von M. de la Chapelle. *)

„Mein Bruder ist wohl zu Hause?“ fragte die große, schlanke Dame, die in einem Saufe der Zimmerstraße an einer Entree für im dritten Stock soeben die Klingel gezogen hatte.

„Gewiß, Fräulein Hartkopf — er ist allerdings erst vor kurzem aufgestanden, hat aber bereits sein Frühstück erhalten.“ antwortete das die Thür öffnende Dienstmädchen.

Fräulein Hartkopf nickte nur kurz und ging ohne weiteres an dem Mädchen vorüber zur nächsten Zimmertür.

Sie klopfte nur flüchtig an und trat, fast ohne das drinnen hörbar werdende „Herein“ abzuwarten, ein. „Guten Tag, Otto — oder vielmehr guten Morgen — denn wie ich höre, halt du dich noch nicht allzulange dem Schlafe zu entziehen gerührt.“

Der junge Mann, der in höchst bequemer Stellung, die Beine weit von sich gestreckt, in einem Fauteuil lehnte, ließ bei dieser Anrede die Zeitung, in der er gelesen hatte, sinken.

Ohne seine Stellung zu verändern, reichte er der Schwester nachlässig die Hand. „Tag, Zuleken.“ sagte er nur — dann begann er höchst ungeniert zu gähnen und erst, nachdem er diese wichtige Funktion beendet, fuhr er fort: „Ach — warum soll ich denn schon vorzeitig aus den Federn kriechen? — Diegt ja gar kein Grund vor — der Tag ist noch lang genug. Zudem bin ich vergangene Nacht ein bißchen spät ins Bett gekommen — eine kleine Streipter — aus-

*) Unberechtigter Nachdruck wird verfolgt.

hielt der Kaiser eine Ansprache, in der er der Wichtigkeit des Instituts für die Armeegedachte. Am folgenden Tage nahm der Kaiser an der Taufe des Erbprinzen Herzogs v. Mecklenburg-Schwerin in Schwerin teil.

* Kürzlich ging eine Nachricht durch die Presse, wonach das Reichskriegsamt bereits wieder die Einführung neuer Reichssteuer plane. Bereits im November soll dem wieder zusammentretenden Reichstage eine diesbezügliche Vorlage zugehen. In Wirklichkeit steht die Sache aber nicht so schlimm, denn neue Anforderungen an den Säckel der deutschen Staatsbürger werden nach halbamtlichen Nachrichten tatsächlich nicht gestellt werden. Es wird lediglich eine Vorlage betr. die Reichswertzuwachssteuer, die schon vor längerer Zeit geplant ist, dem Reichstage vorgelegt werden.



Staatssekretär des Reichs-Kolonialamts v. Lindequist.

Der Nachfolger des von seinem Amt zurückgetretenen Staatssekretärs Dernburg, v. Lindequist, der im 48. Lebensjahre steht, trat am 17. Mai des Jahres 1894 in Wundhuf ein, um beim Gouvernement das Merkat zu übernehmen. In den ersten Jahren seiner südafrikanischen Tätigkeit hat der damalige Minister v. Lindequist auch an verschiedenen Kriegszügen gegen Hereros und Sottentoten teilgenommen. Herr v. Lindequist ist dafür mit dem Kronenorden 4. Klasse mit Schwertern ausgezeichnet worden. Er wurde 1897 zum Regierungsrat befördert und vertrat während des Urlaubs den Major Leutwein in seinem Amte als Landeshauptmann. Im Jahre 1902 wurde v. Lindequist zum Generalkonful in Rastadt ernannt, wo er bis zum Jahre 1904 tätig war. Dann übernahm er das Amt des Gouverneurs in Südschwarzwald. 1907 erfolgte seine Ernennung zum Unterstaatssekretär im Reichskolonialamt.

* Wenn auch die Schiffahrtsabgaben-Vorlage im Bundesrat formell im Sinne ihrer Annahme vor der Erziehung steht, so darf doch bezweifelt werden, ob sie noch in diesem Jahre an den Reichstag gelangen wird. Ebenfalls wird sie nicht zu den Vorlagen gehören, die bereits von vornherein eingebracht werden, denn daß sich die Verhandlungen mit Österreich-Ungarn und mit Holland nicht leicht gestalten werden, daran zweifelt niemand.

* Die Reichstags-Stichwahl in dem Wahlkreise Adernmünde-Elledom-Wollin zwischen dem konservativen Kandidaten v. Böhlendorf und dem Sozialdemokraten Künze findet am 17. Juni statt.

* Der bekannte fortschrittliche Parlamentarier Albert Träger feierte am Sonntag seinen 80. Geburtstag. Geheimrat Träger gehört zu den Veteranen der Volksvertretungen des Reiches und Preußens. Am

weihen gab's nicht, also saßen wir denn richtig bis vier Uhr morgens fest —

„Natürlich wurde wieder gespielt — und du hast verloren!“ fiel ihm die Schwester mit scharfem Vorwurf ins Wort, der indessen auf Otto wenig Eindruck machte, denn er lachte belustigt auf. „Einen prophetischen Geist hast du, Zuleken — das muß dir der Teufel lassen! Leider kann ich keine Voraussetzung auch nicht entzücken, da mich die Brüder rufetahl ausgelächelt haben, ja, ich bin sogar bei meinem Freund Wisoky noch mit zwanzig Gumm in der Streibe.“

Julie schüttelte seufzend den Kopf. „Du bist doch schrecklich leichtsinnig,“ tadelte sie. „Ich habe dir bereits weit über die Hälfte meiner Ersparnisse geopfert! Es wäre daher wirklich das Beste, dich wieder nach einer Stellung umzusehen — der forwährende Mißgefangen befördert nur deinen Reichsfin.“

Jetzt sprang Otto auf — die Worte der Schwester ärgerten ihn doch wohl. „Stellung umsehen — fällt mir gar nicht ein!“ rief er, die Hände in die Hosentaschen schiebend und im Zimmer auf und abgehend. „Als Modewarenkommiss habe ich mich ohnedies nie auf meinem Plage gefühlt — ich kann andere Ansprache machen, das wirst du doch zugeben müssen!“ Er warf bei den letzten Worten einen selbstgefälligen Blick in den Spiegel, an dem er gerade vorüberkam und blieb sogar einen Moment stehen, um seine Erscheinung zu muttern, die freilich nicht „häßlich genannt zu werden verdiente, aber in ihren Mäßen den Typ des ehemaligen Kommiss nicht verleiernete, während Dittos wohlfrühlicher Kopf mit dem nach der Devise: „es ist erreicht“ — schneidig emporgereichten Schnurrbart dem Schaufenster jedes Friseurladens als reklame-machende Bieder hätte dienen können.

12. Juni 1830 in Quasburg geboren, studierte er Rechtswissenschaften und wurde bereits 1851, also vor fast sechzig Jahren, Auskultator, 1857 Kreisassessor. Seit 1862 ist er als Anwalt tätig, früher in kleineren Städten der Provinz und seit fast anfangs in Jahren in Berlin. Seine Tätigkeit als Schriftsteller und Dichter ist in den weitesten Kreisen bekannt. Dem Reichstage gehört er mit einer kurzen Unterbrechung seit 1874 an, dem preussischen Abgeordnetenhaus mit einigen Unterbrechungen seit 1879.

Frankreich.

* Ministerpräsident Briand empfing eine Delegation der freikörpern Lokomotivfabriker und Geizer der Nordbahngesellschaft. Er erklärte ihnen, falls sie die Arbeit wieder aufnehmen, dafür sorgen zu wollen, daß ihre Wünsche auf Lohnverhöhung und Verkürzung der Arbeitszeit von Seiten der Gesellschaft erfüllt werde.

Balkanstaaten.

* In der Altstadt von Konstantinopel ist Samim-Bei, der Chefredakteur einer regierungseindlichen Zeitung, nachts von Unbekannten erschossen worden. Samim war albanischer Herkunft und gehörte der demokratischen Partei an. Der Mord scheint politischen Beweggründen entspringen zu sein und erinnert an die Ermordung des Chefredakteurs Serbesti im April vorigen Jahres, die eine Meuterei und Revolution zur Folge hatte. — Wie verlautet, soll Samim-Bei schon vor Tagen von einem führenden Mitgliede des jungtürkischen Komitees drohend aufgefordert worden sein, seine Artikel kommissfreundlich zu schreiben, weil ihm sonst sehr Böses begehen könnte. Natürlich ist der Regierung diese Vorwarnung sehr unangenehm, weil das Volk schon infolge des albanesischen Aufstandes und der Kreta-Wirren in großer Erregung ist.

Blitzkatastrophe in der Jungfernheide bei Berlin.

Ein furchtbarer Blitzschlag, bei dem sechs Personen, und zwar eine Frau und fünf Männer, getötet, siebzehnschwer und siebzehzig bis achtzig Personen leichter verletzt wurden, ereignete sich am Sonntag gegen 6 1/2 Uhr in der Jungfernheide bei Berlin vor dem neuen Johannisfriedhof. Die Jungfernheide, von jeher ein beliebtes Ausflugsziel der Berliner, wurde während des Sonntags von Tausenden von Berliner Familien aufgesucht, die bei dem heißen Wetter ins Freie strebten. Bald nach 6 Uhr abends verfinsterte sich der Himmel, und die ersten Regentropfen fielen nieder. Das Publikum, das bis dahin teilweise im Grünen lagerte, suchte Zuflucht in den ohnehin überfüllten Lokalen ober flüchtete unter die Bäume.

Näher und näher kam das Gewitter, und bald stand es direkt über der Jungfernheide. Etwa um 6 3/4 Uhr fuhr, begleitet von einem furchtbaren Donnersturm, der Blitz in das Schützenhaus, und zwar durch den Schornstein in den großen Saal, umtanzte dort den in der Mitte des Saales hängenden großen Kronleuchter, fuhr in die Erde und wurde unterirdisch weiter nach dem Baun des Friedhofes geleitet, wo er wieder aus der Erde fuhr und an dem Stachelbrast entlangief.

Die Wirkung war furchtbar.

denn längs des Baunnes hatten sich mehr als tausend Menschen postiert. Mitten in diese Menschenmassen fuhr nun der Blitz und raffte 80 bis 100 Mann nieder. Im ersten Augenblick waren die Menschen erstarrt vor Schrecken, als sie wieder zu sich kamen und den Schauplatz des Unglücks übersehen, war die Sachlage traurig genug. Am Erdboden lagen vom Blitztrahl getroffene Menschen; einige gaben kein Lebenszeichen von sich, andre krümmten sich in den schmerzhaften Stellungen, überall ertönte Wehgeschrei und das Wimmern der Verletzten. In einer nahe gelegenen Fabrik, von der aus man den Blitz und seine schrecklichen Folgen be-

Seine Schwester war in vielem verschieden, im allgemeinen ihm aber doch ähnlich. Einen halben Kopf größer als er, schlant, beimage mager zu nennen, ziemlich starkknochig, hatte sie einen berechnenden Zug in dem langgezogenen, spitzen Gesicht. Haar, Nase und Augen waren wie die ihres Bruders — nur in den letzteren lag zuweilen etwas Bauerndes, Demüthig-Geschmeibiges, das sich auch in jeder ihrer Bewegungen ausprägte. Der Altersunterschied mochte zwischen beiden mindestens fünfzig Jahre betragen.

Das Interesse für den Bruder schien der Hauptinhalt von Julie Hartkopfs Leben zu sein — das sprach deutlich aus dem stolzen, zärtlichen Lächeln, mit dem sie Dittos Erscheinung musterte.

„Nun ja — teilweise hast du allerdings recht,“ begann sie nach kurzem Schweigen, als Antwort auf Dittos letzte Worte. „Du kommst und sollst andere als gewöhnliche Ansprüche an das Leben stellen. Aber vorläufig kümmerst du dich wirklich etwas einfüßeln — schon diese elegante Wohnung ist überflüssig, denn wie gelangt, noch sind wir nicht am Ziele und es wäre doch immerhin möglich, daß irgend ein nicht geahnter Zufall uns einen Strich durch die Rechnung mache.“

Otto suchte ungläubig die Achseln. „Ein solcher Zufall ist wohl ausgeschlossen,“ entgegnete er außerordentlich. „Oder denkst du etwa, Baron Dittlo kommt uns, wenn er im Besitz des Erbes ist, irgend welche Schwierigkeiten in den Weg legen?“

Julie zögerte einen Augenblick, um dann, dem Bruder näher tretend, leise zu sagen: „Nun, geht den Fall, Dittlo weigerte sich dann, unsre Forderung anzuerkennen: können, dürfen wir die Hilfe des Reichs in Anspruch nehmen, um ihn zu zwingen?“

„Frage lieber, ob er es so weit kommen lassen darf! Ich meine, er hat begründete Ursachen, einen

schickel hatte, setzte man zum Alarm die Dampfströme in Bewegung. Auf telephonischen Anruf eilten aus dem Birchow-Krankenhaus Ärzte an die Unfallstelle, wo inmitten von zahlreichen Menschen

das Rettungswort

in Angriff genommen war. Neun Wagen erschienen an der Unfallstelle. Alle neun Wagen waren rasch mit den sechs Toten, die auf der Stelle vom Blitz getötet waren, und den zahlreichen Verwundeten, die zum Teil von ihren Angehörigen begleitet wurden, vollgeladen, und nun setzte sich der traurige

Transport nach dem Krankenhaus

in Bewegung. Nach und nach waren über vierzig Personen im Birchow-Krankenhaus eingeliefert worden, darunter die sechs Toten, die in der Leichenhalle aufgebahrt wurden. Von den Leichtverletzten konnten eine ganze Reihe nach kurzer Zeit wieder entlassen werden, hingegen Personen jedoch, deren Verletzungen sich als schwerer erwiesen, mußten dort bleiben. Bei manchen hoffte die Ärzte, daß sie trotz der erlittenen Verletzungen doch in einigen Tagen entlassen und in Hauspflege genommen werden können. Andre aber wiesen schwere Verletzungen, Verbrennungen und Abwundungen auf, so daß die Ärzte für sie das Schlimmste befürchteten.

Der Allensteiner Mord vor Gericht.

Am vierten Verhandlungstage in dem Prozeß gegen Frau v. Schönebeck-Weber wegen Anstiftung zur Ermordung ihres Gatten schien es, als ob der Ausgang dieser Verhandlung nahe herbeigerückt sei und als er zweifellos die Verurteilung der Angeklagten mit sich bringen müsse. Das Bild hat sich am fünften Verhandlungstage wesentlich geändert. Man ist allgemein der Ansicht, daß der Prozeß sich bedeutend länger hinziehen wird, als zuerst angenommen wurde; man spricht sogar von einer Verhandlungsdauer von drei Wochen. Die Vernehmung der Angeklagten, die fünf Tage gedauert hat, ist beendet. Überraschend war der

Antrag der Verteidigung.

den Münchener Nervenarzt Dr. Febrin v. Särend-Nöbling zu laden. Dieser hat den Hauptmann v. Göben, der den Gatten der Angeklagten erschossen hat, wiederholt in der Untersuchungsphase besucht und ihm hat der Verhaftete eine Art Verzicht abgelegt. In dem damals von dem Arzte erstatteten Gutachten über den Geisteszustand Göbens heißt es, daß dieser

einen Gang zu phantastischen Tugnen

habe. An den Antrag, den Verfasser dieses Gutachtens zu laden, knüpfte die Verteidigung zugleich eine kurze Charakteristik Göbens, indem einer der Anwälte der Frau v. Schönebeck-Weber erklärte, es sei nötig, gegenüber den Verleumdungen des Gerichts, Göben als maßellos hinzustellen. Darauf binzuweisen, daß der Täter eigentlich eine Verbrechermatur gewesen sei. Zwei Fragen scheinen für den Verlauf des Prozesses von ausschlaggebender Bedeutung zu sein. Die erste ist die, ob das Gutachten Göbens, wonach die Angeklagte um die Tat gewußt hat, auf Wahrheit beruht, und die andre, ob sie zur Zeit ihrer ersten Vernehmungen, wo sie sich in manderlei Widersprüche verwickelte, und Dinge zugab, die sie heute mit Entschiedenheit leugnet, getäuscht war. Einer der Sachverständigen, der die Angeklagte damals behandelt hat, erklärt, daß sie

ohne Zweifel geistesgestört

war. Die Angeklagte selbst hat an jene Zeit keine Erinnerung. Sie bejaht die Aussagen v. Göbens überhaupt nicht. Sie gesteht zu, daß er mit ihr von einem zeugenlosen Duell gesprochen habe, nie aber sei ihr die Idee gekommen, daß der Hauptmann zu einer unehrenhaften Hänglung schreiben könne. Aus dem am fünften Verhandlungstage verlesenen zweiten Gutachten Göbens sind folgende Worte interessant und von besonderem Wert für die Schuldfrage bezüglich der Angeklagten: „Frau v. Schönebeck hat mich

nicht direkt zu der Tat angestiftet.

aber ihre fortwährenden Klagen über das Unglück ihrer Ehe veranlaßt mich, den Plan zu fassen.“ v. Göben sagt in diesem Gutachten weiter, daß ihm die Angeklagte unter dem Tannenbaum einen Schwur abgenommen habe, daß er sie befreien werde; er gibt aber auch zu, daß sie nicht geküßt hat, er werde mit einer Maske vor dem Gesicht dem Major entgegenretten. Frau v. Schönebeck behauptet demgegenüber, daß die Geschichte von dem

Schwur unter dem Tannenbaum

eine Erfindung sei. Sie habe niemals geglaubt, daß Göben wirklich die Absicht habe, ihren Mann zum Duell zu zwingen und sie habe auch ausdrücklich gesagt, daß ihr Mann sich ihrem gegen nicht schämen werde. — Noch allzu schwach geschwimmtes Dunkel über die Abscheidung der Frage, ob die Verleumdung recht hat, oder ob der Sterbende, der von Neue geplagt, sein Geständnis ablegte, recht hatte. Ob nun das Zeugenvotum Klarheit bringen wird? W.

Anpolitischer Tagesbericht.

Berlin. Wegen Mißhandlung eines Untergebenen in sechzehn Fällen und vorchriftswidriger Behandlung in zwei Fällen hatte sich der Geleite Wiltgers vom Garde-Füsiliers-Regiment vor dem Kriegsgericht zu verantworten. Der Angeklagte hatte zeitweise den Korporalschaftsführer zu bereiten. Er galt als solcher als Vorgesetzter der Mannschaften der Korporalschaft, und in dieser Eigenschaft ließ er sich wiederholt dem Garde-Füsiliers-Korps gegenüber Mißhandlungen zuschulden kommen. So schleppte er fünfmal einen Schemel nach H. Ferner verletzte er dem Untergebenen eine Reihe von Stößen und traktierte ihn mit Fußtritten. Da der Angeklagte von seinem Hauptmann als ein tüchtiger Soldat geschätzt wurde, erkannte das Kriegsgericht auf die gelinde Strafe von zehn Tagen Mittelarrest.

PR Tönning. Der Kaiser hat der Witwe Schau in Garding zu ihrem künftigen hundertsten Geburtstag eine in der königlichen Porzellanmanufaktur hergestellte mit seinem Bildnis versehene vergoldete Tasse nebst einem eigenhändig unterzeichneten Glückwunschschreiben als Geschenk überweisen lassen.

Gelsenkirchen. Am Nachmittag des 10. b. Mts. wurde hier in den verhöflichsten Stabteilen eine ziemlich heftige Erbschütterung verspürt, besonders stark in dem Stadtteil Höllen, wo an einem dreistöckigen Hause zwei Säulenköpfe einstürzten. In andern Straßen fielen in den Wohnungen die Decken herunter und die Einwohner flüchten, nur notdürftig gekleidet, ins Freie. Zu gleicher Zeit hörte man im Stadtteil Börsch eine starke Explosion. Es verbreitete sich das Gerücht, daß auf der Zeche Konsolidation, Schacht 3, ein schweres Unglück sich ereignet habe und die gesamte Nachmittagschicht eingeschlossen sei. Tatsächlich handelte es sich um folgendes: Auf der fünften Sohle waren angesammelte Gase zur Explosion gekommen und hatten einen Zusammenbruch einer 80 Meter langen Strecke herbeigeführt. Dort waren gerade 17 Mann beschäftigt und 14 von ihnen wurden alsdab mehr oder minder schwer verletzt zutage gefördert. Die Nachmittagschicht von 400 Mann, die um 1/2 Uhr eingefahren war, fuhr, sobald das Unglück bekannt wurde, wieder heraus. Aber die Ursache des Unglücks wurden Ermittlungen angestellt.

Reichenberg i. B. Der Hausmeister Wenzel Poltova wurde zum Tode durch den Strang verurteilt. Er nahm den Spruch gefaßt auf. Der Verurteilte hatte am 20. März in Haida einen Doppelschuss in den Postverwaltungsbureauen Hrad verübt und über 600 Kronen geraubt. Das Geld hatte er mit einer Kellnerin verjubelt.

x Welzheim (Württemberg). Der Landjäger Weber

Julie machte eine Bewegung nach der Tür hin, doch der fragende Blick, den Otto auf sie richtete, schien sie an irgend etwas zu erinnern, denn sie griff in die Tasche ihres Mantels und holte ihr Portemonnaie hervor, dem sie einige Goldstücke entnahm.

„Hier — das wollte ich dir bringen — deshalb kam ich eigentlich her, denn du schreibst gestern so dringend.“ Dabei zählte sie das Geld auf den Tisch.

Otto's Augen überflogen begierig die blanken Goldstücke. „Fünzig Mark?“ sagte er dann geringisch. „Na — viel ist's ja nicht — wenn ich die zwanzig für Wislogy abrechne, bleiben mir netto noch dreißig. Garzulange komme ich damit nicht aus, das sage ich dir gleich.“

Julie machte eine ärgerliche Bewegung. „Du wirst dich einrichten müssen — mehr kann ich dir vorläufig nicht geben — es ist das, was ich im vergangenen Monat von der Haushaltungskasse und von verschiedenen Rechnungen erlöbte.“

„Hättest eben besser wirtschaften müssen — dann wäre für deinen darbenenden Bruder schon noch ein Zwanzigmarkstück abgeprungen,“ meinte Otto mit scheinbar ernsthaftem Vorwurf, der Julie indessen wenig Belagen machte, denn sie wehrte ungeduldig ab. „Nede keinen Unsinn — bessere dich lieber,“ sagte sie, ihm kurz zuzwinkend.

„Na — sei gut, Julieken — — bist ja doch meine Belie, das weiß ich ja!“ begütigte Otto sie, ihre Hand in die seine nehmend und hin und her tätschelnd. „Und schließ zu in den nächsten Tagen vielleicht über einige abgelegte Moneten verfügen, so weißt du, daß ich dir dergleichen immer Abnehmer bin — also merke dir meine Adresse!“

Julie machte sich halb lachend, halb ungeduldig von ihm los. „Du bist unüberseherlich,“ schalt sie im

traf dieser Tage auf einem Raitouillengange zwei Handwerksburschen, die sich angehtsch des Beamten zur Flucht anstiften. Auf seine Aufforderung, stehen zu bleiben, bedrohten beide ihn und griffen nach Steinen. Der Landjäger machte infolge dessen von seinem Dienstgemeß Gebrauch und schoß dabei einem der Burschen noch ein eigenes Haus und Privatvermögen beist, so st die Tat des Mannes um so ungreiflicher.

x Vosen. Das Bestreben, sich billige Kohlen zu verschaffen, hat den Stadtmachmeister in Tremeßen ins Unglück gestürzt. Er wurde dieser Tage dabei getroffen, als er aus dem verhoffenen Magistralsteiler Kohlen für seinen Haushalt fortzuschaffen wollte. Jetzt wurde er verhaftet und dem Gerichtshof angeklagt. Da er neben einem auskömmlichen Gehalt noch ein eigenes Haus und Privatvermögen besitzt, so st die Tat des Mannes um so ungreiflicher.

x Prag. Zu der bereiteten Flucht eines Berliner Kassenbrechers aus der Landesstrafanstalt hierselbst wird noch folgendes gemeldet: Der Einbrecher Albert Lorenz, dem seine Spießgesellen und seine „Braut“ zur Flucht verhelfen wollten, ist nur durch meisterhaftes Simulieren aus dem Zuchthaus in das bequemere Irrenhaus gekommen, aus dem er von allem Anfang zu flüchten beabsichtigte. Deshalb setzte er sich bald nach seiner Einlieferung in Prag mit dem Irrenwärter Franz Balowitsch ins Einbernehmen. Dieser beehrte zunächst die Briefexpedition an Amalie Richter, moßte ihm Lorenz eine gute Belohnung in Aussicht stellen. Am 2. d. Mts. schrieb Lorenz an seine Geliebte: „Ich bleibe nicht länger hier. Du mußt mich befreien; komme her, aber nicht allein.“ Die Richter entsprach dem Wunsch des Geliebten. Sie wurde gerade in dem Augenblick selbsternommen, als sie den Fluchtplan furbirte. Der Wärter B. hatte einen genauen Situationsplan der Anstalt entworfen; man wartete zur Ausführung der Flucht nur, bis Balowitsch Dienst haben würde. Jeder Teilnehmer sollte 100 Mk. Belohnung erhalten.

Paris. In Clermont brach unter den Anstassen des Frauengefängnisses eine Meuterei aus. Die Frauen durchzogen unter Heulen und wüsten Beschimpfungen gegen die Wärter die Schlafsäle und zertrümmerten die Scheiben. Erst dem energischen Einschreiten des Leiters der Strafanstalt gelang es, die Ruhe wiederherzustellen. Die Aufwieglerinnen kamen in Zellenhaft.

Southampton (England). Am Freitag ist Theodore Roselvelt mit seiner Gattin und Familie in Southampton an Bord des Dampfers „Kaiserin Augusta Vittoria“ gegangen, auf welchem er nach Amerika zurückkehrt. Er verbrachte den Tag vorher mit Sir Edward Grey in New Forest und verweilte die Nacht in einem Hotel in Bordenhurst. Der Bürgermeister und die Stadträte von Southampton boten ihm auf dem Kai Lebewohl, und die anwesende Menschenmenge am Landungsplatz sandte ihm kräftige Hochs nach, als der Tender mit ihm abfuhr.

Sevilla (Spanien). Bei einer polizeilichen Haus-suchung in der Wohnung eines Arbeiters wurde eine geheime Sprengstoffabrik entdeckt. Sieben Personen wurden unter dem Verdacht, Anarchisten zu sein, verhaftet.

Buntes Allerlei.

PR Das Lieblingsgericht Kaiser Wilhelm's. Daß der Kaiser wieder wohlhaft ist, und daß er auf die Diät, die ihm in der letzten Zeit wie jedem Erkrankten auferlegt worden ist, verzichten kann, geht, wie ein Hoflieferant ausplaudert, am besten daraus hervor, daß der Monarch in der Hofküche bereits sein Lieblingsgericht bestellt und auch erhalten hat. Dieses besteht in Rinderbraten mit Gemüsen.

Hinausgehen; doch Otto flüsterete ihr lachend zu: „Keine Angst, die Zukunft zählt alles zurück; ein Trost, der im Grunde genommen wenig erfreuliche Aussichten für die Gegenwart eröffnete.“

Während Otto Hartkopf, in sein Zimmer zurückkehrend, sich wieder gähnend in das bequeme Fauteuil fallen ließ, um die Lektüre seiner Zeitung zu Ende zu führen, schlug seine Schwester den Weg nach einer stillen, vornehmen Straße des Westens ein, wo Baron Ulrich von Erthoven, der erst vor kurzem von seinem Stammgut Dollneden in Thüringen nach Berlin übergesiedelt war, eine ziemlich große Etage bewohnte.

Da er seines lebenden Zustandes wegen keinerlei Geselligkeit zu pflegen entschlossen war, beschränkte man sich auch mit der Dienerschaft auf das Notwendigste, doch lag die Führung des Ganzen, ebenso wie in Dollneden, auch in Berlin in den Händen Frauine Julie Hartkopf's, die die Stellung einer Hausdame seit etwa drei Jahren bei dem Baron, der seine Gattin nach kaum fünfjähriger Ehe verloren hatte, bekleidete. Aus ihrer früheren Stellung standen Frauine Hartkopf die besten Empfehlungen zur Seite, die sie vollkommen rechtfertigten, so daß Baron Ulrich vollauf Grund fand, mit ihr zufrieden zu sein, denn neben der musterhaften Führung des Haushalts wurde sie ihm auch noch in seinen Neben eine aufmerksame Pflegerin, die es verstand, sich ihm immer unentbehrlicher zu machen.

Dadurch begann sie bald auf den im allgemeinen schwer zugänglichen Mann einen gewissen Einfluß auszuüben, den sie sich geschickt zu erhalten wußte, indem sie ihn niemals mißbrauchte.

Bekanntmachung.

Am 16. und 17. dieses Monats wird eine Revision der Quittungskarten durch einen Kontrollbeamten der Landesversicherungsanstalt Hesse-Nassau stattfinden.
Es wird eruchtet, sämtliche Quittungskarten, insbesondere auch die Quittungskarten derjenigen Personen, welche nicht ständig gegen Lohn beschäftigt sind, zur Einsicht bereit zu halten oder diese Quittungskarten nebst den Lohnlisten, Krankentafeln, Dienst- und Arbeitsbüchern in der Stadtschreiberei zur Einsicht des Beamten abzugeben.

Spangenberg, den 15. Juni 1910.
Der Bürgermeister.
Vender.

Für den Aushebungsbezirk Melsungen findet das Aushebungs-geschäft am **Montag, den 20. Juni** und **Dienstag, den 21. Juni d. J.**, jedesmal von 9^{3/4} Uhr morgens an, in der Gastwirtschaft zum **Hessischen Hof** hier statt.

In den Terminen haben sich zu stellen:

1) am **Montag, den 20. Juni d. J.**, die in der Vorstellungsliste E und die als tauglich vorgemusterten Reklamierten in Liste D enthaltenen Militärfähigen;

2) am **Dienstag, den 21. Juni d. J.**, die übrigen Militärfähigen der Vorstellungslisten A, B, C, D, F, Beilagen I, II und III und der Zugangsliste, außerdem an jedem Tage die feld- und garnisondienst-unfähigen Mannschaften zur Hälfte.

Beide Eltern, zu deren Gunsten Ansprüche auf Zurückstellung oder Befreiung vom Militärdienste begründet werden sollen, sowie deren Familienangehörige über 14 Jahre haben sich zu dem Termine rechtzeitig 9^{3/4} Uhr morgens einzufinden, damit evtl. ihre körperliche Untersuchung, die bei Beurteilung der Reklamation in Betracht kommt, durch den anwesenden Militärarzt bewirkt werden kann, bei Weidung der Nichtberücksichtigung ihrer Ansprüche.

Melsungen, den 5. Juni 1910.
Der Königl. Landrat.
v. Aschoff.

Wird veröffentlicht.
Spangenberg, den 7. Juni 1910.
Der Bürgermeister.
Vender.

Bekanntmachung.

Die Regierungs-Polizei-Verordnung über das Meldewesen vom 26. Juli 1904, nach welcher auf Grund:

1) des § 1 die Abmeldung in der Regel vor dem Abzuge, beim Nachweis besonderer Hinderungsgründe aber innerhalb 6 Tagen nach erfolgtem Abzuge bei der Polizeiverwaltung persönlich oder schriftlich zu geschehen hat,

2) des § 2 die Anmeldung binnen 6 Tagen nach dem Anzuge bei der Polizeiverwaltung zu erfolgen hat.

3) Zu diesen Ab- u. Anmeldungen ist auch verpflichtet, wer als Vermieter, Schlafstübchenhalter, Dienstherrschaft oder in sonstiger Weise die genannten Personen aufgenommen hat, sofern er sich nicht den Nachweis verschafft hat, daß die Meldung bereits erfolgt ist.

4) Gast- und Herbergswirte sind verpflichtet, ein Fremdenbuch nach vorgeschriebenem Vordruck zu halten, dasselbe Jedem bei ihnen einkehrenden Fremden alsbald nach seiner Ankunft zur Eintragung vorzulegen und auf seine richtige und vollständige Ausfüllung zu achten.

5) Die Wirte haben täglich bis 8^{1/2} Uhr morgens die bei ihnen innerhalb der vorausgegangenen 24 Stunden eingekehrten Fremden durch abschriftlichen Auszug ihres Fremdenbuches der Polizeiverwaltung anzumelden.

Für die Zukunft wird diese Polizeiverordnung streng durchgeführt und werden alle Beteiligten, insbesondere die Gast- und Herbergswirte noch besonders auf die Verpflichtungen zur Ab- und Anmeldung hingewiesen. Die im Monat Juli ds. Js. zum Sommeraufenthalt in Spangenberg wohnhaft gewesenen Fremden sind bei Anmeldung der in genannter Polizei-

Verordnung vorgeschriebenen Strafen alsbald spätestens bis zum **7. August** ds. Js. der Polizei-Verwaltung nachträglich zu bezeichnen.

Die vorgeschriebenen Vordrucke werden in der hiesigen Buchdruckerei vorrätig gehalten.

Spangenberg, den 15. Juni 1910.
Die Polizei-Verwaltung.
Vender.

Das Heugras

im Siechenhausgarten soll morgen, Donnerstag, den 16. ds., abends 7 Uhr meistbietend verkauft werden.

Rauchklub „Blaue Wolke“

Sonntag, den 19. Juni d. J.

von abends 8 Uhr ab im Heinz'schen Saale

Grosser Ball

ausgeführt von 8 Mitgliedern der Rotenburger Stadtkapelle, wozu Freunde und Freundinnen des Vereins eingeladen werden.

Der Vorstand.



Alleinverkauf für
Spangenberg u. Umgegend
G. W. Salzmann.

Das Heugras

auf meiner Wiese am hl. Kreuz ist zu verkaufen.

Ritter, Förster.

Unserm lieben Freunde Joh. Dehn zu seinem 22. Geburtstag ein dreifach donnerndes Hoch.
Mehrere Freunde.

„Kubinke“

Ein moderner Roman aus Berlin W.

Von
Georg Hermann, Verfasser von „Jettehen Gebert“
Erscheint im nächsten Quartal im Feuilleton des

Berliner Tageblatt

Jeder Abonnent erhält kostenfrei 6 Wochenschriften:

Jeden Montag: Der Zeitgeist
Jeden Mittwoch: Techn. Rundschau
Jeden Donnerstag: Der Welt-Spiegel
Jeden Freitag: UER. Ill. Mitblatt
Jeden Sonnabend: Haus Hof Garten
Jeden Sonntag: Der Welt-Spiegel

185 000 Abonnenten

Das „Berliner Tageblatt und Handelszeitung“ erscheint täglich 2mal, wöchentlich 13mal, auch Montags, und kostet bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches

monatlich 2 Mark.

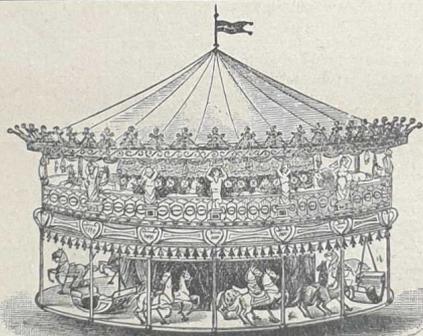
Nächsten Sonntag

befindet sich in Heinz Garten

Eckels Doppel-Karussell und Kraftmesser.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Der Besitzer: Eckel.



J. Ziegler's Handels- u. Schönschreiblehr-Institut,

CASSEL Untere Königstrasse 76.
Fernsprecher 2590. Gegründet in Cassel 1898.

Täglich beginnen für Personen aller Stände,

Damen und Herren neue Kurse in:

Einfacher, doppelter, amerikanischer, Hotel- und landwirtschaftlicher Buchführung, Wechsellehre, Schönschreiben, Rund- u. Lackschrift, Rechnen, Rechtschreibung, Brief- u. Maschinenschreiben und Stenographie.

Jüngeren und älteren Personen wird in meinem Institut Gelegenheit gehoten, eine gute Grundlage für ihr ferneres Fortkommen zu legen. Hierbei ist es gleichgültig, ob der betreffende Schüler schon Vorkenntnisse hat oder nicht.

Der gute Ruf des Instituts bürgt für einen sicheren Erfolg.

Zu Stellen behilflich. — Lehrplan unentgeltlich.



Hütet Euch

vor jeder Nachahmung der echten
Carbol-Teerschwefel-Seife
v. Bergmann & Co., Madebeul
mit Schutzmarke: Steckenpferd.
Es ist die beste Seife gegen alle Arten
Sautunreinigung und Sautauschläge,
wie Milchseife, Finnen, Bläschen, Ge-
sichtspickel, Pusteln etc. a. St. 50 Pf. bei:
Apotheker Wöelch.

An- und Abmeldefomulare
Carl Thomas, Buchdrucker.

Bruchreis

— Reine Ware —

Zentner 12 Mark
M. J. Spangenthal Ww.

Donnerstag morgen 9 Uhr

Speckkuchen

Wilhelm Mohr

Zahlungsbefehle

in der vom 1. April d. J. ab vorgeschriebenen Form sind zu haben in der Buchdruckerei von
Carl Thomas.

Gemischter Chor

„Liederkränzen“.

Morgen Donnerstag abend:
Gesangstunde

Pünktliches und vollständiges Erscheinen aller aktiven Mitglieder ist erforderlich.

Überzeugen Sie sich, daß die Deutschland-Fahrräder

die besten, daher im Gebrauch die allerbilligsten sind!
Verlangen Sie Preisliste, die reichhaltigste der Branche, auch über Radfahrer-Bedarfs- u. Sportartikel, Nähmaschinen, Uhren etc. kostenlos von den
Deutschland-Fahrrad-Werken
August Stukenbrok, Einbeck
Altstes u. größtes Fahrradhaus Deutschlands.